

Psychologische Vorbereitung auf den Präparierkurs

Mit den anatomischen Demonstrationen, an denen sowohl Zahn- als auch Humanmediziner teilnehmen können, und mit der Möglichkeit bereits vorab durch die Präpariersäle geführt zu werden, bietet die Universität Ulm eine gut strukturierte Vorbereitung auf den Präparierkurs. Seit dem WS 2017/18 wird den Studierenden zusätzlich im Rahmen der Einführungsveranstaltung ein Lehrvideo präsentiert, welches Erfahrungen früherer Studierender, aber insbesondere auch die Körperspende beleuchtet. Die meisten Studierenden geben daher an, gut vorbereitet in den Kurs zu starten. Sollte es dennoch Probleme geben, die Sie nicht mit uns Anatomen besprechen möchten, freuen wir uns, dass die Abteilung für Medizinische Psychologie Ihnen das Angebot macht, Ansprechpartner und Ratgeber während dieses besonderen Lern- und Lebensabschnittes zu sein. Lesen Sie diese einführenden Worte mit besonderer Aufmerksamkeit und nehmen Sie bei Bedarf das Angebot der Abteilung für Medizinische Psychologie, mit ihren Vertretern Verbindung aufzunehmen, beherzt an.

Sicherlich werden Sie neben diesem offiziellen Angebot unterschiedlichste Wege finden, Ihre Eindrücke aus dem Präparierkurs zu bearbeiten. Der Austausch mit KommilitonenInnen und DozentenInnen ist dabei essentiell wichtig und wird von uns begrüßt. Bedenken Sie auch, dass Ihr Engagement für den Trauergottesdienst am Semesterende eine gute Möglichkeit sein könnte, neue Sichtweisen zu den Erlebnissen im Präparierkurs zu entwickeln.

das Besondere

Das Präparieren von Körperspendern/innen erfordert eine Auseinandersetzung mit der Endlichkeit des Lebens und mit dem Sterben.

Die Perspektive der lernenden Studierenden und das fachlich notwendige Interesse am menschlichen Körper mit all seinen faszinierenden Details schützt nicht immer vor dem tiefen existenziellen Schrecken über Krankheit und Tod. Die meisten Studierenden haben kaum Gelegenheit durch frühere Erfahrungen sich auf die anatomische Zergliederung des menschlichen Körpers vorzubereiten. Es ist unumgänglich, dass wir bei der anatomischen Arbeit jahrtausende alte Tabus im Umgang mit menschlichen Leichen verletzen. Das Präparieren zerstört den menschlichen Körper und bleibt, trotz der fachlichen Notwendigkeit, eine aggressive Handlung.

die Reaktion

Die Reaktionen der Studierenden auf diese Grenzerfahrung können vielfältig und individuell sein. Sie reichen von tiefer innerer Berührung schon beim Anblick der Leiche bis hin zur kaltschnäuzigen Empfindungslosigkeit. Unerwartete Gefühle können in den verschiedenen Phasen der anatomischen Arbeit ausgelöst werden: Begeisterung über die Möglichkeit, den menschlichen Körper genau kennen zu lernen, Angst vor dem Tod, Mitgefühl mit dem einmal lebendig gewesenen Menschen, Abscheu vor der Zerstörung des Körpers, oder auch Ekel vor dem Anblick und den Gerüchen.

die Nachwirkungen

Diese und andere Empfindungen können auftreten. Manchmal begleiten die Studierenden diese Eindrücke über die eigentliche Arbeit hinaus in ihre/seine private Umgebung; die/den eine/n oder andere/n verfolgen die Vorstellungen, Phantasien und Ängste bis in den Schlaf. Die Erlebnisse im Präparierkurs können bei manchen Personen zu Irritationen im zärtlichen Umgang mit der/m geliebten Partner/in führen. Niemand bleibt unbeeinträchtigt, auch die coole Reaktion oder gar der Zynismus erfordern eine psychische Anstrengung, deren Ausmaß die Betroffenen allerdings nur selten spüren – am ehesten noch die zunehmende Erschöpfung.

die Verarbeitung

Es wäre falsch, solche psychischen Verarbeitungen der Präparierkurerfahrung für nicht normal, für gestört oder unangemessen zu halten. Es gibt - von extremen Reaktionen abgesehen - keine richtigen oder falschen psychischen Verarbeitungen dieser Erfahrung. Jeder Mensch reagiert sehr individuell darauf.

Einige Merkmale des Präparierkurses kennzeichnen ihn als außergewöhnliche Belastung, die von den Teilnehmern/innen verarbeitet werden muss - und nicht immer verläuft diese Verarbeitung ohne Probleme:

- Neuigkeit der Erfahrung
- Verletzung von Intimitätsgrenzen
- Konfrontation mit der körperlichen Zerstörung
- Konfrontation mit Todesängsten, aber auch Fragen der menschlichen Existenz
- mangelnde Selbstbestimmung, da Pflicht zur Teilnahme
- Konfrontation mit Ekel und Abscheu
- hohe soziale Kontrolle durch Beobachtung durch Kommilitonen

die Empfehlungen

Da die Reaktionen auf den Präparierkurs individuell verschieden sind, gibt es keine allgemein verbindlichen Regeln für einen richtigen Umgang, aber Empfehlungen.

1. Behalten Sie Ihre Gefühle nicht für sich.

Die Forschung zu emotionalen Reaktionen belegen eindeutig, dass ein Herunter-schlucken solcher Erfahrungen für die Verarbeitung und Gesundheit ungünstig ist.

2. Schweigen ist Silber, Reden ist Gold.

Das gemeinsame Sprechen und der Austausch sind für die Verarbeitung emotionaler Erfahrungen günstig. Dieser Austausch schafft auch eine Zusammengehörigkeit, die für die spätere klinische Arbeit günstig ist.

3. Wenn es Ihnen schlecht geht, vertrauen Sie sich Ihren Kommilitonen oder Dozenten an.

Nicht immer sieht man es jemanden an der Nasenspitze an, ob es ihm oder ihr schlecht geht. Gerade, wenn man die Empfindungen wegsteckt, bleibt auf dem Gesicht nichts mehr übrig.

4. Tauschen Sie auch Ihre positiven Erfahrungen aus.

Teilen Sie Ihre Begeisterung, erzählen Sie von Ihrer Bewältigung, von Ihren Einsichten und Ihren Erkenntnissen.

5. Nutzen Sie kreative Möglichkeiten der emotionalen Verarbeitung.

Nicht alle Empfindungen, Gefühle und Gedanken können sofort in den zwischenmenschlichen Austausch gebracht werden. Schreiben Sie Tagebuch, machen Sie Notizen über Ihre tiefsten Gefühle und intimsten Gedanken. Schreiben ist ein sehr gutes Instrument der gedanklichen Verarbeitung. Andere kreative Möglichkeiten sind das Malen, das Musizieren, das Meditieren usw.

6. Hüten Sie sich vor der Flucht in die Arbeit und die damit verbundene Isolation.

Ständiges Lernen kann zwar für die intellektuelle Verarbeitung des Stoffes gut sein, trägt aber zur emotionalen Verarbeitung wenig bei. Im Gegenteil: für viele ist ihr unermüdlicher Arbeitseifer zum Mechanismus der Verdrängung geworden.

7. Nehmen Sie Symptome einer akuten Belastungsstörung ernst.

In seltenen Fällen kann ein/e Studierende/r auf den Präparierkurs mit einer akuten posttraumatischen Belastungsstörung reagieren. Man erkennt sie an emotionaler Taubheit, häufig wiederkehrenden aversiven (sehr unangenehmen) Vorstellungen oder Träumen, deutlicher Vermeidung von Hinweisreizen, Schlafstörungen, Konzentrationsstörungen, Lernschwierigkeiten und der Unfähigkeit die notwendigen Arbeiten erledigen zu können.

(Prof. emeritus Harald Traue, Uni Ulm)

Sollten Sie solche Symptome an sich oder Kommilitonen/innen beobachten, dann können Sie sich mit der Klinik für Psychosomatik in Verbindung setzen. Auch andere Studierende machen davon Gebrauch.

(PD Dr. S. Walter, Tel. 500 61910, e-mail: steffen.walter@uni-ulm.de)

Kompetente Beratung und Hilfe zur Lösung psychosozialer Problem- und Fragestellungen bietet Ihnen auch die **Psychosoziale Beratungsstelle (PSB) des Studentenwerks, Ulm**. Die PBS berät individuell bei Lernschwierigkeiten, Prüfungsängsten, persönlichen Problemen und Schwierigkeiten in Studium und Alltag. In akuten Fällen bietet sie auch eine schnelle Krisenintervention an. Das Beratungsangebot steht allen Studierenden der Universität Ulm kostenlos zur Verfügung.

Vielleicht interessieren Sie sich ja auch für die im Wintersemester angebotenen Kurse. Das Sekretariat der PBS ist ganzjährig von 10-14 Uhr zu erreichen oder über mail zu kontaktieren (www.pbs@studentenwerk-ulm.de).